



**Arbeiterwohlfahrt
Regionalverband
Radeberger Land e.V.**

▲
Unser Schönborner Team,
Fotos (S. I – IV): AWO Radeberg

**Neues
aus unserem
Verband**

FRISCHER WIND IN SCHÖNBORN

Unser kleinste Kita stand die vergangenen Monate unter dem Stern der Veränderung. Ein komplett neues Team betreut derzeit 18 Jungen und Mädchen im Alter von drei bis sechs Jahren. Der Einrichtungsleiterin Linda Petrik steht ihre Kollegin Janet Schulz zur Seite. Außerdem hat Natalia Slusar im September 2020 ihre berufsbegleitende Ausbildung begonnen. Komplettiert wird das Team von Diana Awihsus, die uns in der Ankunftszeit der Kinder und bei Engpässen als pädagogische Helferin unterstützt.

»Ich mag Dich so, wie Du bist. Ich vertraue auf Deine Fähigkeiten. Wenn Du mich brauchst, bin ich da. Versuche es zunächst einmal selbst.« (Karl-J. Kluge)

Dieses Zitat spiegelt die Grundeinstellung des Teams wider, welche auch in das neue Leitbild der Konzeption mit einfließen soll. Denn auch dort sollen Neuerungen stattfinden. Aber eines ist schon vorher klar: Elternarbeit und Partizipation werden hier sehr großgeschrieben.

»Ich habe die Eltern in den letzten Monaten als sehr freundlich und hilfsbereit kennengelernt und freue mich mit einer solch großartigen Elternschaft zusammenzuarbeiten«, berichtet Linda Petrik in einem Gespräch. Bei der Umsetzung des gemeinsamen Frühstückes zum Zuckertütenfest wurden die Erzieherinnen tatkräftig unterstützt und so konnte dieser Tag mit ausreichend Verpflegung und der Zuckertütenüberraschung von Bumbalo ein ganz besonderer werden.

Im Kitaalltag werden die Interessen der Kinder aufgegriffen und Projekte gestaltet. So startet das Team mit dem neuen Schuljahr in das Wasserprojekt und freut sich schon über viele tolle Erlebnisse.



Frau Petrick liest den Kindern vor.

2_2020

AWO AMBULANTER PFLEGEDIENST RADEBERG

Interview mit unserer Pflegedienstleiterin Frau Awihsus – sie gibt uns Einblicke in die Arbeit ihres Teams.



Unsere Pflegedienstleiterin Frau Awihsus

Frau Awihsus hat im Friedrichstädter Krankenhaus in Dresden den Beruf der Krankenschwester erlernt und danach in der Asklepios-Klinik in Radeberg gearbeitet. Mit einer guten Portion Berufserfahrung wechselte sie 2015 in unseren Pflegedienst. Bereits 2016 wurde ihr die stellvertretende Leitung übertragen. Nach ihrer Fortbildung zur verantwortlichen Pflegefachkraft für Pflegeeinrichtungen übernahm sie im Jahr 2019 die Leitung unseres Pflegedienstes.

FRAU AWIHUSUS, WAS IST IHNEN ALS FÜHRUNGSKRAFT WICHTIG?

Das Team muss zusammen passen. Die Kunden merken als erstes, ob wir eine Einheit bilden oder gegeneinander arbeiten. Mir liegt es am Herzen, die uns anvertrauten Menschen so individuell und professionell wie möglich zu versorgen. Wir müssen am Ende des Tages alle mit gutem Gewissen sagen können: »So wie ich heute unsere Kunden versorgt habe, so möchte ich

später auch einmal versorgt werden oder so möchte ich auch, dass meine Angehörigen versorgt werden.« Mein Tagesziel ist es, abends ins Bett zu gehen und zu wissen: Alles hat geklappt.

WAS MACHT UNSEREN AWO PFLEGEDIENST AUS, FRAU AWIHUSUS?

Wir sind ein sehr junges Team. Einige unserer Mitarbeiter haben ihren Berufsabschluss erst seit kurzem in der Tasche. Entsprechend motiviert und voller Enthusiasmus und Freude gehen sie in ihrer Arbeit auf. Gemeinsam wollen wir was bewegen, wollen Dinge umsetzen, die nicht selbstverständlich und alltäglich für eine ambulante Pflege sind. Wir wollen die Entwicklungen in der Medizin in unserer täglichen Arbeit zugunsten unserer Kund*innen umsetzen. Und natürlich wollen wir ihnen ein gutes Lebensgefühl geben, uns mit ihnen beschäftigen, Zeit haben für Gespräche, für einen Spaß, für gemeinsames Lachen – das Einfachste und doch so Wichtige.«

WELCHE DINGE SIND ES, DIE SIE ALS NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH BEZEICHNEN?

Das individuelle Eingehen auf unsere Kunden ist es, das uns besonders macht. Wenn wir z. B. unsere Kunden zum Arzt fahren, wird auch mal im Edeka-Cafe angehalten und ein Eis gegessen. Uns ist es wichtig, den uns anvertrauten Menschen ein Gefühl von Familie zu geben. Wir als Team sind keine Zahlen, sondern Personen. Im Laufe der Zeit verstehen uns viele Kund*innen als Teil ihrer Familie. Sie könnten unsere Omas und Opas sein und mit diesem Verständnis bauen wir, bei aller Professionalität, eine herzliche Beziehung zu ihnen auf.

Freude am Leben zu vermitteln ist unser Anspruch. Vor allem wenn Pfleger Niklas unterwegs ist, nimmt er eine große Portion Lebensfreude mit – und das ist ansteckend. Ein besonderes Highlight sind unsere Weihnachtsfeiern. Mit großer Begeisterung stellt unser



Unser Pflegedienstteam

Team alljährlich ein Programm auf die Beine, auf das unsere Kund*innen immer schon ganz gespannt sind. Und wenn es dann so weit ist, wir die glücklichen und gerührten Gesichter sehen beim gemeinsamen Singen, dem Vortragen von Weihnachtsgeschichten bei Kaffee und Stollen, und wenn der Weihnachtsmann den Geschenkesack auspackt, dann wissen wir: Wir haben unseren Kund*innen Glücksmomente geschenkt. Die große Dankbarkeit, die sie uns dafür entgegenbringen, ist das, was unseren Beruf besonders macht. Wir leisten Gutes und wir werden direkt dafür belohnt. Das kann weiß Gott nicht jede(r) Berufstätige von seinem Job sagen.

In der Zeit vor Corona haben wir unseren Kund*innen begleitete Tages- und Urlaubsfahrten angeboten. Das fehlt sehr. Aber zurzeit geht das leider nicht. Gern möchten wir diese Aktivitäten in der Zukunft wieder aufnehmen. Viele unserer Kund*innen wünschen sich auch mal einen Badeausflug, um Schwimmen zu können. Auch diesen Wunsch werden wir versuchen, nach Corona umzusetzen.«

WIE SETZT SICH IHR TEAM ZUSAMMEN?

Zu unserem Team gehören elf Beschäftigte – sieben Fachkräfte, eine kauf-

männische Mitarbeiterin, eine Alltagsbegleiterin, eine Hauswirtschaftlerin und ein Auszubildender.

Jede unserer Fachkräfte besitzt eine Zusatzqualifikation in der Pflege, sodass wir in unserem Dienstleistungsangebot sehr breit aufgestellt sind. Drei unserer Mitarbeiterinnen sind Krankenschwestern, damit können wir in einem gewissen Rahmen eine Intensivpflege (Beatmung, künstliche Ernährung etc.) anbieten.

Unsere Alltagsbegleiterin ist für die Arztbesuche mit den Kunden, die Einkäufe und die Beschäftigungsangebote zuständig. Unsere Hauswirtschaftlerin ist ein Allround-Talent. Sie kümmert sich in erster Linie um die Sauberkeit in den Haushalten der Kunden. Aber sie ist dort auch schnell mal Hausmeister oder badet auf Wunsch den Hund.

WIE SIEHT IHR DIENSTALLTAG MIT CORONA AUS?

Jeder Tag, jeder Dienst ist eine Herausforderung in der ambulanten Pflege. Wir müssen zu jeder Zeit adäquat auf Notfälle reagieren können. In der häuslichen Pflege kann es passieren, dass wir auch mal improvisieren müssen und an Feiertagen und Wochenenden ist oft kein Arzt verfügbar. Das war auch vor Corona schon so.

Die erste Herausforderung, die Corona uns bereitet hat, war die geringe bzw.



Weihnachten 2019



Pfleger Niklas und Steve – unsere Weihnachtscrew



Pflegerin Katja



Pfleger Niklas

nicht vorhandene Verfügbarkeit von Schutzmaterialien wie Mund-Nasen-Schutz, Schutzanzüge etc. Es gibt ja nicht nur Corona, sondern auch noch andere Infektionsmaßnahmen, bei denen diese Schutzmaterialien zwingend notwendig sind.

Die nächste Herausforderung bereitet uns der Corona-Verdachtsfall bei einem Kunden. Zum Glück bestätigte sich dieser Verdacht dann nicht. Aber die Tage zwischen Hoffen und Bangen und diese Zeit mit Corona überhaupt ließen unser Team noch ein ganzes Stück mehr zusammenwachsen.

Auch das Verhältnis zu den Kund*innen, von denen viele in unserer Seniorenwohnanlage leben, ist in dieser Zeit intensiver geworden. Es gab kein direktes Besuchsverbot, aber die Kund*innen haben von sich aus festgelegt, wenig Besuch zu empfangen. So waren unser Pflegeteam und Frau Tamme, die Leiterin der Wohnanlage, nahezu ihr einziger Kontakt und da wurde auch schon mal ein Kaffee mitgetrunken und ein Schwätzchen mehr gehalten, um ein bisschen Geselligkeit zu pflegen.

Was sehen Sie als besondere Herausforderung Ihrer täglichen Arbeit?

Das ist die Zusammenarbeit mit den Pflegekassen und teilweise mit Hausärzten. Viele Hilfsmittel werden abgelehnt, wir müssen darum kämpfen, Verordnungen genehmigt zu bekommen. Wenn beispielsweise bei einer

93-jährigen Dame das tägliche Anziehen der Kompressionsstrümpfe abgelehnt wird, fehlt mir dafür jedes Verständnis.

Personalausfall ist auch eine große Herausforderung. Ich gehe mindestens ein Wochenende im Monat in die Pflege, um den persönlichen Kontakt zu den Kundinnen und Kunden zu haben und auch, um die Kolleg*innen zu unterstützen. Aber auch die Urlaubszeiten der Mitarbeiter*innen decke ich mit ab.

Wichtig ist, im Team gut miteinander zu kommunizieren, sich gegenseitig zu helfen und auch mal Dienste von Kollegen problemlos zu übernehmen.

Was könnte getan werden, um die Attraktivität des Pflegeberufes zu erhöhen?

Die Arbeitsbedingungen sollten optimiert werden, z. B. beim Pflegegrad 5, einem Schwerstpflegefall, der bei der Mobilisation nicht mithelfen kann – hier wäre es gut, auch mal zu zweit den Kunden versorgen zu können. Sonst macht man sich über die Jahre den Rücken kaputt.

Die Attraktivität des Pflegeberufes kann auch erhöht werden, wenn ausreichend zur Verfügung stehendes Personal gewährleistet werden kann. Leistungsgerechte Bezahlung ist die dritte Säule, die für die Attraktivität des Pflegeberufes maßgeblich ist. Stimmen die Bedingungen und sind

die Voraussetzungen für eine gute Pflege gegeben, dann macht das Arbeiten Spaß und dann lassen sich auch mehr junge Menschen für diesen Beruf begeistern.

Welche Modernisierungen und Neuerungen gab es in den letzten Jahren in Ihrem Pflegedienst?

Wir haben auf Digitalisierung umgestellt. Unsere Pflegekräfte sind sich erst einmal komisch vorgekommen, als sie plötzlich in Gegenwart der Kunden auf dem Handy rumgetippt haben. Aber dieses Gefühl war bald verschwunden. Daten können nun sofort abgerufen und bearbeitet werden. Die Arbeit ist für alle Seiten transparenter geworden. Sehr viel handschriftliche Dokumentation fällt weg. Das erleichtert die Arbeit der Mitarbeiter*innen und auch die monatliche Leistungsabrechnung enorm und brachte uns eine erhebliche Zeitersparnis.

Eine letzte Frage, Frau Awihsus: Was halten Sie von der generalistischen Pflegeausbildung?

Ich hoffe, bisher vermitteltes Fachwissen in den verschiedenen Ausbildungsberufen kommt bei der generalistischen Ausbildung nicht zu kurz. Letztlich wird die Zukunft zeigen, ob diese neue Ausbildungsform ein Schritt in die richtige Richtung war.